Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 2 (1912)

Heft: 2

Rubrik: Mittfastenlieder

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frau zu dem Mädchen in die Küche hinunter und verlangte von ihm, daß es den Kerzenstock, den sie hinuntergebracht hatte, wieder heraufträge. Das Mädchen sagte zu ihr: „Jetzt grade kann ich nicht; nach einer Weile dann.“ Die Alte ging wütend davon.

In der folgenden Nacht hörte der Bäcker schreckliches Stöhnen. Er faßte den Mut, nachzusehen und fand seine Magd ganz steif; sie konnte nichts bewegen und nichts sagen, nur den jammernden Ton von sich geben. Der Bäcker vermutete sogleich die böse Alte im Spiel und suchte sie auf und drohte ihr mit einem Revolver, wenn sie nicht sogleich das Mädchen von dem Krampf befreie. Nach langem Zögern suchte sie ihre große Katze und ging mit ihr in die Kammer der Kranken, murmelte dort ein paar Worte und das Mädchen war gesund wie vorher.

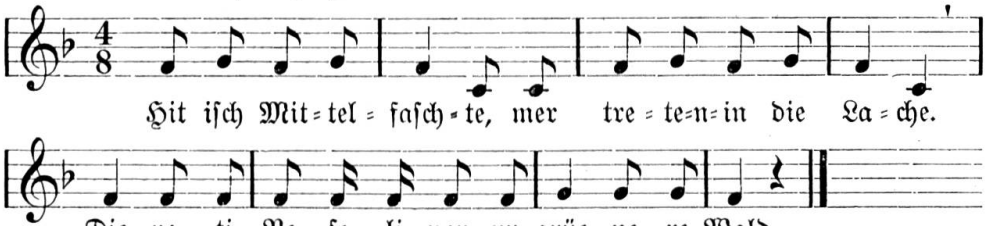
Am andern Morgen erwischte der Bäcker die Katze und brachte sie mit einem Güllenschüepfi um; am Abend fand man die alte Hexe im obern Stocke auch tot.“ (Schluß folgt.)

Mittfastenlieder.

Auf unsre Anfrage in der „Schweizer Volkskunde“ Jg. 2 S. 7 sind bis zum 5. Februar vier Fassungen eingelaufen.[1])

1. Aus Ettingen (Kt. Baselland). Aufgezeichnet 1906 von A. Stoecklin, Basel.

Die Mädchen singen:



1. Hit isch Mittelfaschte
Mer trete=n=in die Lache
Die roti Reseli vor em grüenere Wald.

2. Mer here d'Frau ins Kämmerli go
Si will is e Nißli abe lo
Die roti ꝛc.

3. Mer here s'Hüenli gaxe
Si will is Chiechli bache.

4. Mer here d'Schublade gige
D'Frau willis Brot abschnide.

5. Mer here dr Ankehafe räre
D'Frau willis Anke=n=abschäre.

6. Mer gseies an de Wulche
D'Frau het noni g'mulche.

7. Dr lieber Hergott het e Leiterli
Dert drüber springe d'Meiteli.

8. Dr lieber Hergott het e Chriegli
Dert drüber springe d'Büebli.

9. Dr lieber Hergott het e Wanne
Dert drüber springe d'Manne.

10. Dr lieber Hergott het e Gigli
Dert drüber springe d'Wibli.

[1]) Weitere Einsendungen werden später berücksichtigt werden.

Die Buben singen:

Stir im en arme-n-alte Mieschma
Het hinterem Bütteneloch e Hus gha,
Isch sibe Johr im Kemi g'hange
Isch erscht nächte-n-abe gfalle,
D'Suppe hinter Düre gschtellt,
Bolle, Bolle so chalt.
Wenn er es nit weit gä
Mueß ech der Iltis alli zämme nä —
mit sammt em Giggel!

Einzelne Übereinstimmungen mit den Fassungen im Schweiz. Archiv f. Volkskunde 3, 230 fg.; 6, 213, bei P. Brodmann, Heimatkunde von Ettingen (Basel 1883) S. 70, und bei Grolimund, Volkslieder aus dem Kt. Solothurn (Basel 1910) S. 75.

2. Aus Waldenburg (Kt. Baselland). Aufgezeichnet von E. Wagner, Waldenburg.

1. Hüt isch Mitti Faste
Mer hei kei Chorn im Chaste.
Wie der Winter isch so cholt!
Die Röseli vor dem grüne Wold.

2. Sie gäbe schöni Sache,
Mer wei drus Chüechli bache.
Wie der Winter u. s. w.

3. Mer ghöre s'Schlüsseli chlingle,
Sie wei-n-is d'Eier bringe.
Wie der Winter u. s. w

4. Mer ghöre der Brodchorb gire
Sie wei-n-is Brod abschnide.
Wie der Winter u. s. w.

5. Mer ghöre s' Gätterli gäre,
Sie wei-n-is Anke use schäre.
Wie der Winter u. s. w.

6. Mer ghöre d'Frau in d'Kammere
Sie will is öppis abelo. [goh,
Wie der Winter u. s. w.

Diese Fassung stimmt wörtlich überein mit der in Buser's Heimatkunde von Läufelfingen (Liestal 1865) S. 155 abgedruckten.

3. Aus Reinach (Kt. Baselland). Aufgezeichnet von Dr. E. Feigenwinter, Basel.

1. Hitt isch Mittelfaste,
Mer trete in die Lache:
Dri rote Röseli vor dem grüene [Wald.
Wi isch der Winter nit so kalt!

2. Mer höre d'Frau ins Chämmerli [goh,
Si wird es d' Äpfeli abe loh.
Dri rote . . .

3. Mer höre 's Hüenli singe,
Es wird is d'Eili bringe.
Dri rote . . .

4. Mer höre s' Messer gide,
Es wird is Brot abschnide.
Dri rote . . .

5. Mer höre d'Pfanne chrache,
Si wird is d'Küechli bache.
Dri rote . . .

6. Mer höre's neime gäre,
Me tuet is der Anke schäre.
Dri rote . . .

7. Hit isch Mittelfaste,
Mir hei kei Chorn im Chaste.
Dri rote . . .

Fast identisch mit der Fassung im Schw. Archiv f. Volkskunde 3, 231.

4. Aus Lampenberg (Kt. Baselland). Durch gütige Vermittlung der „Basellandschaftlichen Zeitung“ (Liestal).

1. Mitte, Mitte, Faste,
Mer hei kei Chorn im Chaste.
O Weibelwib, o Weibelwib.

2. Wenn-der is aber nit weit geh,
So wei-mer-ech d'Hüner und d'Eier [neh.
O Weibelwib, o Weibelwib[1]).

3. Mer höre 's Chästerli gähre,
Mer wei-n-ech der Anke usschäre.
O Weibelwib, o Weibelwib.

4. Stot es Bübli an der Wand,
Es het es Krättli in der Hand
Es hätt au gern es Eili.
O Weibelwib, o Weibelwib.

Dieses wird von unseren Dorfbuben am Sonntag nach Mittfasten gesungen. Sie rotten sich zu fünfen und sechsen zusammen, und ziehen von Haus zu Haus, bis sie Material zu einem währschaften Eiertätsch beieinander haben.

Stärkere Abweichungen weisen die Versionen aus Oberwil (Schw. Arch. f. Volksk. 7, 305) und aus Riehen (ebd. 12, 228) auf. Das „Weibelwib“ wird erwähnt in dem kurzen Spruch ebd. 6, 293.

Fragen.

Ende September 1911 wurde im Gemeindebann Ramsen (Kt. Schaffhausen) die Leiche eines landfremden Mannes gefunden, der in einem wenig tiefen, schmalen Graben ertrunken war. Die Leiche war ganz nackt, das Gesicht halb im Wasser, die Arme gegen den Boden gestemmt. Etwa 100 m oberhalb lagen wohlgeordnet seine Kleider und darunter stak ein Taschenmesser in der Erde. Speisereste waren keine zu finden.

Vermag ein Leser vielleicht Auskunft zu erteilen, ob hier eine abergläubische Anschauung zu Grunde liegt oder nicht, und ähnliche Fälle anzuführen? H. B.

Antworten.

Ausdrücke für stehlen (s. 1, 79). — „Hab ichs dan von dem Limmel kriegt, dems ghört hat, oder von meim Herr Vetter, ders auff der unkehrten Banck gfundn ghabt. [Schwabe,] Voll eingeschancktes Tintenfaßl..., Kuffstein 1745, S. 16.

---

[1]) Variante: Cheibewib.